FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John, Johann Peter Rottler, unterzeichnet von Jacob Klein und Johann Peter Rottler.

Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 07.1786-12.1786

Bericht der Landprediger und Gehilfen

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162722

Visual Library

5.

Auszug aus den Berichten der Landpredigern und Gehülfen, ~~auf~~ von Herrn Klein Gandt.

~~Es hatten~~ Die Gehülfen aus dem Najaburamischen Kreise schon im August angezeigt, daß es gut seyn müßte, wenn der Landprediger nach den Orten, wo neu geborne Kinder wären, reisete und ihnen die heil. Taufe ertheilte, daher wir den Landpredigern Philip zu einer solchen Reise ermunterten. Er trat dieselbe d. 27 Sept: an, u. kam d. 16 Oct. von derselben wieder zurück. Seine Reise geschahe diesmal nicht im ganzen Kreise, sondern nur im westlichen u. nördlichen Theil desselben. Aus dem Tagebuche von dieser Reise theilen wir folgendes mit.

In Tirukadeiri, als dem ersten Orte, wo er sich etwas aufhielt, fanden zwey Heiden, der zu der Zeit des ersten Königs von Tanschaur bey Hofe als Rechnungsführer gedienet. Er fragte ihn der Landprediger, weil er ihn besonders anredete und fand: Hat man den Nutzen von Götzendienst? Jener: Keinen. Der Landprediger: Wie Götzendiener werden Rache erfahren. Jener: Was ist es — ~~Wo er auch Nachfrage hatte~~ zu Nadeweler, ~~wo er~~ bey einem bekannten heidnischen Priester, welcher ~~geschehen~~, sagte der Hausvirth zu seinen Hausleuten: Höret, der Priester ist

die Nacht übrigens,

gekommen, gebet vor erst auf seine Umstände. Hier-
auf redete der Landprediger von der Pflicht d. Men-
schen, den Erlöser Christo, u. dem Glauben an ihn. Der
Hauptwitzly sagte: Das ist Wahrheit, hörete es
erst — In dem Kirchspiel, Dorfschaften waren
vielle Christen beysammen, mit denen er Gottesdienst
hielt, u. ein Kind taufte. Der Sardarattar von
Tiruchadeilli, unter dem auch dieses Dorf
stehet, rufet die Christen: die Leute sind
bey ihren christlichen Namen, welches an andern
Orten nicht geschiehet; wovon aber die Christen
unterrichtet, ihnen sind, weil sie nicht wie
ihnen von ihren Lehrern u. Katechisten ernstlich
befohlen wird, ihren christlichen Namen bekennen
sollen, u. ihre Herren darum bitten, sie nicht mehr
bey den vorigen heidnischen Namen zu rufen,
sondern bey den christlichen. Hier hat ihn ein
Brahmane um ein Büchlein, u. versprach, es von
seinem Sohne Brahmane zu lesen. Der Sattenar,
wo er auch die Christen besorgte nahm ihn ein
Heide auf, der daher ein Eleu Häuchen hat.
Diesem las der Landprediger Apostel Gesch: 14, 17.
u. Joh: 4. vor, mit Erklärung u. Zueignung.
Der Mann sagte zuletzt: Ich habe eure Ermahnung
wohl überlegt. Ich sehe, sie haben Gutes
Grund. Ich wolte daher wohl ein Christ
werden, aber meine Verwandten verfol-
gen mich auch sehr. Der Landprediger las ihm Matth:

16.

Matth: 16. den letzten Theil vor. Der Mann fragt: Was
ist Creutz? der Landgraf Leiden. Er fragt weiter: was
heißt Christ werden? wurde darauf belehrt. Der
Kumaramangalam wurde der Christen u. gewor-
den. Diese fragten: wer sey die? Sie: Welt, Menschen.
Er, daß sie müssen gut, ihr müßt Gottes Menschen werden.
Der Rodawilagam besorgte der Christen. ~~Kein~~
~~Christen gehen etwa, da er da war~~. Ein Bramanen,
der den Landgrafen, sagte zu ihm: Ihr seyd wohl
zu unsern Jungen gekommen? Er: Ja. Bram: Wo
haltet ihr euch auf? Der Landgraf: aus dem Buch Schmuck
Gottes. Der Schulthei des Orts sagte zu ihm: Wann
gehet ihr aber nach Pareiro Dorf? Der Landgraf:
ist denn auch vor Gott ein Unterscheid der Er-
wählten oder Auserwehlten der Personen? Ihr seyt ja
selbst: bey der Pforte der Seligkeit ist kein
König u. Bettler nach ein Eingang.
Der nach Andartscheri kam, u. mit Heiden
zu reden anfing, sagte einer: Ihr seyd ja vorher
schon einmal hier gewesen. Er: ja. Jetzt flehet
mich Gott zum 2ten mal zu euch, damit ihr Euer
Entschuldigung haben müsset: ihr habt Ihre —
Zu Perinscheri war alles noch wüste, und er fand
wenig Einwohner. ~~Der Heiden Versammlung.~~
~~fragten sagte ein alter Mann: Wo der Gott~~
~~zu allen gestanden~~. Der Landgraf trug ihnen die
Lehre von dem Einigen Gott u. dem Einigen
Mittler vor, Dem ohnerachtet sagte doch einer

+ antwortete nach ihrer Art zu reden.

unter ihnen: In aller Kriegs Zeit hat uns das Feuer erhalten. Der Landgraf sprach: nur der wahre Gott allein. In Senkeere fanden zwey Häuser, aber keine Einwohner. In Terrenden bearbeitete er die Felder, u. redete viel mit Leuten. Er lad ihnen aus dem Büchlein wider das Heidenthum, vor die Welt und Rom. 1, 19 weil man erzeigt hatte: Man kennt zur Fruchtbarkeit, wie man Bengal kennt, diese gräbt u. s. w. ein Heide lad mit, u. sagte unter: Wenn meine Anverwandten sehen, daß Sie dieses lesen, so würden sie mir zur Leiche gehen. Der Landgraf sprach: sie aber im Tode helfen können? — Weil hier herum noch viel unbebaut Feld liegt, fragt der Landgraf, wie kommt das? Einer erwiderte, weil das Land voll Unfruchtbarkeit ist, so ist es noch Wüste. Der Landgraf belehrte sie von dem Mittel, die Unfruchtbarkeit los zu werden. Ein Bramaner hörte u. sagte: Ja, das ist der rechte Weg.

Bey Kuttalam haben die Heiden einen Hügel abgetragen, um Steine daraus zu machen, und die fanden bey einigen kleinen Götzen von Kupfer in demselben vergraben, diese haben sie der Reise nach an den Weg aufgestellet u. einen jeden einen Tuch umgehänget. Als der Landgraf diesen Weg ging, stak ein Bramaner zu ihm u. bestellte ein Allmosen, um diesen Götzen ein Opfer zu thun. Der Landgraf sagte: Das ist nicht billig. Der Bramaner wurde böse schimpfte und

unzing weg. Auf dem Markt, der im Lande ~~berühmt~~ wegen
der von ferne wohnenden Mehrere verfertigten Mäuse, Zierzü
u. Mieder, Kleider, ~~Bücher~~ waren bey 40 Leute. Auf
zünzen Reise Lehre vielen die Kaufleute der
Landpredigter an, ob er nicht ein Buch kaufen
wollte? Er: Aber, habt ihr auch Kleider die Blöße
der Seele zu bedecken? Hier: Nein. Er: Jesus, aller
Welt Heiland, ist derjenige der beste Kaufmann,
der Euch wie köstliche Kleider bekleiden. Hier:
wo wohnt der Kaufmann? Er: Albert selber. Hier:
wie kaufen wir ihn? Diese Frage wurde ihm
aufsehnlich beantwortet, u. aufmerksam Büchlein
ward vorgelesen auch Büchlein da versuchen
zierigen abgetheilt. Auf dem Weg nach Majaburam
gingen einige Heiden in seiner Gesellschaft, die
sagten: Die 8 Tage ist Mischfest in Majaburam
da müssen wir hin. Der Landpr: verwinderte
die unsere Unreinigkeit geht dadurch nicht weg,
sondern Jesus allein kan dieselbe heben. Hier:
wir sind in der Welt u. müssen mit ihr laufen.
Er: das ist höchst gefährlich. Ja Kornatu hat
ein Bramanen den Landpr: etwas wofür
Reichen. Der Landpr: Wozu das? Bram:
Wenn ihr auch unsere Kopf legt, so bekommt ihr allerley
Segen. Der Landpr: Ey so legt er zu dem Fuß
auf unsern eigenen Kopf. Ein andrer Bramanen
sagte: Ihm ist der Segen so nicht gegeben. Siwen
hat ihn zum Betteln bestimmt. In Majaburam
fanden sie schon alles beschäftigt mit Reinigung
der Straßen u. aufschmückung der Häuser.

Druck

Mieder

r bräuchet ist

[illegible] einige von der inneren Reinigung u. Schmuck.
In Valattukudi sagte ein Heide, da er verachtet
wurde: Ein jeder wird in seiner Religion
selig, wenn er nur seinen Glauben hält. Der Landvor-
diger: Nach dem richtigen Wege muß man doch fragen —
Ein anderer: Die Bibel ist ja ein Feuerberg; dieser
ist wie eine Oel Presse, in deren Mittelpunkt
das zusammengepreßte durch den Umgang der Presse
herausgesaugt wird, u. dadurch das Oel sichtbar gem.
macht wird; soll man nun die Luft nicht anbeten? —
Der Landpr.: Gott ist ja viel heller, als die Sonne.
Er ging nach Okattam, um mit einer Christin
zu sprechen, deren Mann noch ein Heide ist. Die wen-
ten auch, u. hörten vergnügt zu, wenn ich von Jesu
sagte einer andern Heidin auf Ceylon. Zu gr.
mühsse führte. Wir gingen auch mit den Landpredigern
nach Valattukudi, um daselbst das Heil Abrah.
nahe zu verkünden. In Okajaburam wollte
ich den Zöllner visitiren, dem sagte der Landpr.
Ich finde bei mir vorzüglich Spiegel, deren sollt
ich auch einen haben. Darauf gab er ihm ein Büchlein
u. sagte: Das ist ein Spiegel, die Unreinigkeit
der Seele zu erkennen. Der Zöllner nahm das
Büchlein mit Vergnügen an. Ein anderer Heide
fragte: Soll ich auch mich waschen, ich bin
Jude? Der Landpr.: Davon wird das Herz
nicht rein, nur der Glaube an Jesum reinigt
das Herz. Ein Brahmane sagte: Ich verehre
die Wahrheit. In Nurkeiur redete er mit
vier Schiitischen Heiden. Einer sagte: Wenn
man

trüthsch

man ~~1000~~ tausend Köpfe sieht, geht die Wunder weg. Der Landpr. bekündigte alle Köpfe Wunderlichkeit, u. wenn ihr auch mehrere tausend derselben sehet, wird keine Wunde weggeschaft.

Weil im Rathhause aber damals ~~20~~ zwanzig Blanda englische Soldaten, die nach Tirakshimapelli gehen sollten, sich einquartirten, hätte sich der Landprediger das Recht auch der Streitt zu halten müssen, wenn ihm nicht ein Mann Platz auf einem Stall verschafft. Die Soldaten gingen den andern Tag weiter, der Landpr. hatte also im Rathhause sich aufhalten. da kam ein Bramane zu ihm, u. wollte ihm Fil. Asche geben. Er frag ihn aber wozu geht ihr die? Antw: damit ihr dem Siwa gefällig werdet. Der Landpr. ich suche den einigen wahren Gott, u. dieser zum Erlöser gesandt hat, Jesus Christus zu gefallen.

In Weittichuren Kowil fanden die Bramanen der mehreren Monate hier in Trankebar war, und wünschte ein Christ zu werden. ~~Wenn nachher~~ nachher aber sich von einem ~~abtrünnig~~ einem andern Priester ~~ein Heuchler~~ hatte, da er sich in die Pr. ging, ~~er wurde~~ bald von den Heiden göttlich verehrt, bald aber wieder als ein Verfluchter verabscheut ~~wurde~~. Dieser hörte die Ermahnungen, welche der Landprediger mehreren Heiden sagte, in der Stille mit an. In Wadawadi theilte der ~~Pr.~~ ihm ~~Christus~~ Landprediger das Fil Abendmahl aus. Bey Nanguel fand er den Fluß Wettaru sehr tief, daher er nach einem Teppeikaren / Überseher / sich um sehen mußte. Mit Mühe, da er einen fand, erhielt er von dem besten Helfer, ~~in solchem Noth, Umständen~~

gesu Christo — In dem Ort ~~[illegible]~~ trafen er einige Heiden. Einer fragte: Ist das Gesetz die Wahrheit, da man sagt, ihr gebet die Leute auf die Weise, daß ihr Wasser, worin ein Kuhfell liegt, über die Leute sprengt. Es ist recht, sagte der Landprediger, daß ihr darnach fragt, laßt euch also belehren, daß es nicht so ist u. prüfet alles. Von der Verehrung der Götzen habt ihr keinen Nutzen, wohl aber Schaden. Auf den Weg nach Manicramatscheri redete er mit Christen. Einer bot er ins Büchlein an. Ein andrer sagte zu diesen: nun ja ja, da der Ältere ihr Worte sind Gottesworte. In ~~Manicramatscheri~~ dem Ort selbst sagte er zu einem der angesehensten Einwohner: Ihr macht eure Sache sehr verkehrt, daß ihr schandet das Haus u. lasset darüber den Hausherrn umkommen: er gab es zu. Mit seinem Haus Wirth redete er viel von der Liebe Gottes gegen alle Geschöpfe, besonders gegen die Menschen, ad. wie es höchst ungereimt sey, daß man ihn nicht anbete. Jener antwortete: es ist wahr, wir sind Thoren.

Es kamen andere Heiden ins Haus u. fragten: Gehet ihr nicht mit nach Nagaburam, wo heute das rechte Wasser ist? Der Landprediger sagte: was hat man von Nutzen davon? Einer antwortete: der Nutzen kommt vom Vertrauen her; ja nachdem das Vertrauen ist, darnach ist auch der Nutzen.

Der

der Landgerichtsregierung der Punkte v. Reinigung des Gewissens zu bekennen, ist ein ganz anderer Weg. Denn: es geht ja alles diesen Weg. Der Landgerichtsrichter wendet ja doch nicht ein dünne Sache gehen, sondern ein Menschen, die Verstand haben, u. fragen, wo geht der Weg hin? — In Kaweripatnam besorgte er die Christen, redete auch mit Heiden von der Anbetung des Einigen wahren Gottes. Ein Weib sagte darauf: Nur die haben Nutzen, die Einen anbeten. In Kalamanallur waren 7 Personen mit Feldarbeit beschäftigt. Zu denen sagte der Landgerichtsrichter: Eure Arbeit muß im Vertrauen auf eure Götzen, sondern im Vertrauen auf den wahren Gott, so habt ihr Segen davon. Einer fragt: wer ist der wahre Gott? Ein anderer, wie vertraut man auf ihn? Diese Frage wurde ihm mitgetheilt und beantwortet. Bei dem Ambenâru, daß nicht er in ein Haus eintreten, weil es zu regnen anfing. Es kamen aber aus der Nachbarschaft 8 Personen dazu, mit welchen der Landgerichtsrichter ausführlich unterredete, u. dann durch göttliche Erbauung gestärkt wieder zurückkam. Er hat 4 Kinder getauft u. 28 Personen das heil. Abendmahl gereicht. Der Herr lasse alle Aussaat seines Wortes zum Preise gedeihen! ~~u. durch seine Barmherzigkeit der Bundesgenossenschaft aufgerichtet u. bestätigt werden sage.~~

Der Landgerichtsrichter Rajapopen hat verschiedene Reisen in denen ihm bestimmten Kreisen gethan. Auch der letzten

Reise nach Tirumangala Rodtei hat er mehrere Tage an den Augen viel ausgestanden; worin er auch durch Krankheiten in seiner Familie manche Prüfungen erfahren. Er hat uns nur allgemeinen Bericht von seiner Arbeit abgestattet, daher wir nichts besonders davon anführen können. Der Tranquebarische Nattiner Catechist Nyanapragasam, der in diesem ganzen Jahre nicht hierher gekommen, hat seine Arbeit in und um Tranquebar treu, nach Anweisung seines Missionarius verrichtet hat.

Dem Tranquebarischen Catechisten Nyanaprasadam des sel. H. Diogo Posa gaben wir Erlaubniß in Familien-Angelegenheit nach Madras zu reisen, befahlen ihm aber, ein Tagebuch zu halten, weil er ja allenthalben sich als Lehrer beweisen müßte; dieses hat er denn auch gethan. Den 17. Dec. reisete er zu Wasser ab, u. kam den 26. Dito zu Lande wieder zurück. Auch der hiesige hat das Jahr zum Theil in Woepanchery im ganzen Tage aufgehalten, da er den auf dem Lande mit Heiden, so wie auch den Jahrzeiten mit Christen u. Muhamedanern, Unterredungen gehabt. In Madras ist er auch fleißig unter Christen u. Heiden umgegangen, hat sich auch besonders mit den, die ehemals zur Tranquebarischen Gemeine gehörten, abgegeben, u. sie ermahnet. Besonders

Vorsehung Gott

er auch den Ausbruch viel mit Heiden gerechnet. Der Tirupapuli war ihm besonders an diesem Orte über-
nachten machte, der ihm das Recht seiner Eltern und
Kinder in Pflätzchen zum Aufenthalt ~~[illegible]~~ bäte,
weil die Menge der Leute so groß und ihr Ge-
wahrsamkeit unbeschreiblich stark war. Zu Sadras
hat er mit Heiden, die alle nach Norden zogen,
lange Gespräche gehabt. Hier so hatte er auch
andere Orter mit ihnen gerechnet, u. einige
Christen, die er mit sich nahm, unter sie abgetheilt.

Der Gehülfe Dewasagajam der in Tirupalaturey
wohnt, hatte im Julius, August u. September unter-
schiedl. aus seine verdrießliche Arbeiten an Christen,
besonders u. Kranken, aufgezeichnet, einige
Unordnungen mit Heiden angeführt. Einige
Kranckheiten die an seinem Orte manche Christen
überfallen, hätten ihn an der Reise hieher gehindert,
weil er besorgte, es könte jemand bey seiner Ab-
wesenheit ohne Zuspruch sterben. Als er einmal
mit einem Faqir Heiden von der Betrüglichkeit der
weltlichen Güter redete, sprach einer: Christ
gemeint also, die Welt-Güter sind wie ein wechselnder
Strom, der viel Schaden anrichtet. Da der
Landvorsteher Rajappen im Anfang des Juli
in Tirupalaturey war, von da aus nach
Karasalem ging, ihn er ihn nun zur Hand
gewesen, u. hat die Christen versammlet, u. auch die
Catechisation wiederholet. Im Anfang des August

war die Flut des frischen Wassers groß, daher einige Tage nicht möglich zu zugehen. Bey Pawanasam lehrte er in der römischen Kirche, u. bekam bald Gelegenheit, die reine Lehre des Evangelii ~~[illegible]~~ bekannt zu machen. ~~[illegible]~~ Es hörte ihn ein Bramane andere Heiden eine Ermahnung seyen. Er fragte denselben wie bist du? Er: ein Lehrer des Evangelii. Jener: bist du also ein Christ? Dieser: ja. Jener: was sagst du deiner Religion? Dieser fing ihm an die 10 Gebote zu sagen u. zu erklären. Er ~~[illegible]~~ hörte aber nur 4 Gebote an, sagte es ist alles gut u. ging davon. In Kunancheri kam ein Heide zu ihm, u. sagte: Hier sind ja unsere Götzen. Da er sich näher erkundigte, wurde es römische. Daher er den Unterschied ihm zu zeigen suchte. ~~[illegible]~~ Act: u Nachr. ist er zu zweiten durch die Flut des frischen Wassers gehindert worden an entfernteren Orten zu gehen, wie wohl er auch einen Reise über seinen Bezirk hinaus bis Randiur gethan, da ihm dazu Gelegenheit gegeben worden. Er hat auf dieser Reise Gelegenheit gehabt, vielen römischen das erste Gebot zu erklären, in Wadugakudi bey dreyßig Heiden den rauhen Zufall der christlichen Religion vorzutragen, die bekannt haben, daß sie bis dahin sehr falsche Begriffe davon gehabt,

um aber eine bessere Erkenntniß erhalten, die sie
wieder überlegen wollte. Er wurde eine Woche
lang krank u. konte die ersten Tage wegen einer
starken Verkältung wenig reden, u. da er sich in
bessern begab, bekam seine Frau das Fieber: das selbige
gott auch dieser. ~~Der Landprediger~~ Rajappen
kam von Tanschore nach Tirupalatoure um einigen
Kindern die Heil. Taufe zu geben, welches auch in
Tarafaram ~~geschehe~~. Auf ~~dieser~~ dieser Weg schrieb ich
der Gehülfe in Amat paedei eine junge Christin
Magdalena, die zu einem Heiden verheirathet ist. Weil
sie dort in der Schule vorhin gelernet, so redete
er sie in Liebe u. Ernst zu. Die sagte: Meine
Mutter ist daran Schuld, daß sie einen Heiden ge-
heirathet. —

Schawrimuttu, der Gehülfe im Madewipatnamischen
Kreise, der in Kuttanallur wohnt, hat unsere
Jahre her | ~~eine schwere Krankheit an den Colic und~~
~~gefährliche Krankheit~~ Colica flatulenta, die ihn oft
so angriffen, daß er stark bettlägrig wird. Er
hat von vielen tamulischen Aerzten Medicin ge-
brauch, auch einen Mission. Doctor H. Martini
hat ihn unsere Tage in der Cur gehabt: welch
aber die Krankheit zu tief eingenistet.
Er hörete von einem Pandaram, der in
Pandieden patti, das liegt in Ceylon, wohnt, der
~~sich~~ vielen Kräuter Medicin ~~umsonst~~ gebe, wodurch
er auch ~~der~~ seiner Art von Krankheit ~~als die seinige~~

| öfterer Anfälle von der

Ehrist hätte. Er bat uns also um Erlaubniß auch
zwey 4 Monate ~~um~~ daß sie reisen zu dürfen, welche wir
ihm ~~endlich~~ zu ertheilen nicht umhin konten. Er
reisete mit seiner Schwester-Mann, und zwey
aber Tauschaur, weil er da noch mehr Katechisten
u. Reisegefährten zu bekommen hoffte. Seine Reise
nach Tauschaur dauerte 6 Tage. Der Landgraf
Rajapper sagte daher zu ihm: betrachte doch, du
hast auch die Reise noch 20 Tage nöthig, ehe
du an jenen Ort kommst: was kann du nicht unter
Wegs zustossen? – Bleibe lieber hier, es ist hier
auch ein sehr verständiger Arzt, den wollen wir
befragen. ~~consultiren~~ – Er ließ sich gefallen, und blieb in
Tauschaur. ~~in der Lust~~ 4 Tage lang nahm er
Medicin, nach 3 Tagen frisch nüchtern 15 Tage
wieder medicinirte. Es bekümmerte ihn wes-
schirdma Christen, und drum er nach ihren
Umständen redete. Hierauf wünschte sich
den Kopf, u. den ganzen Leib, u. ging darauf
zur Kirche, wurde auch von Herrn Schwartz und
Kandler, Ochakudi, Tirupanturutti und
Tiruweiaru zur Besorgung der Christen hin-
gesandt. Weil er vorhin an diesen Orten als
Catechet in Tirupanturutti die Besorgung ge-
habt, so war es vielen angenehm, daß er sie
besuchte, weswegen er auch nach Tranquebar dahin
gegangen. Aber einmal in Tiruweiaru bey
einer Anverwandten war, sagte sie ~~schade Herr~~
Jesus

~~[illegible]~~
Er gedachte ~~[illegible]~~ aus nach Ockakudi zu gehen, es
lief aber die Nachricht ein, daß einige wilde Schweine
sich im Busche aufhielten, die Leute angefallen, auch zwey
getödtet hätten, Er verordnete dorthin Jäger
aufgeboten, diese ~~[illegible]~~ zu tödten, die
fanden bey der Gelegenheit einen Tiger, der aber
entfloh, u. fanden daselbst 7 Schweine und
ein Wild Schweis getödtet, dieses war 11 Fuß
in der Länge. Die Ursache, warum in dieser Gegend
dergleichen Wilde Thiere sich aufhalten, ist, daß es
ganze Strich Landgiebt, die stark mit hohen Schilf
bewachsen sind, in welchen sie verborgen sind.
Es wurde aber bald darauf von Trichinopoly Order
gegeben, das Schilf selbst in Brand zu stecken, wo-
durch ~~[illegible]~~ den wieder Schutz ~~[illegible]~~ wurde. 1 den Tag
Nachdem der Gesandte in diesem Orte sich 5 Tage
aufgehalten, kehrte er wieder zurück nach Tan-
schaur. Von hier ging er den 5. August mit dem
Landesherrn Rajaspen ~~[illegible]~~ nach Tirumanga-
lakotei, wo sie die Festtage besuchten u. bewirthete.
Hier blieben sie bis den 8ten, da sie nach Madewipate-
nam gingen, hier besuchten sie insbesondere die durch
einen Heirath mit Konisches ~~[illegible]~~ abfällig ge-
wordene Familie mit Liebe u. Ernst ~~[illegible]~~
zu gewinnen. d. 10 kam der Gesandte wieder nach
Tanschaur, der sein Arzt wollte ihm weiter
Medicin geben, welches auch 4 Tage lang geschah.

Nach Verfließung dieser Tage besuchte er abermahl Vandiur
de Rakudi u. Tiruveiaru auf 5 Tage, kam auf
Tanjschaur zurück u. medicinirte abermal 3 Tage
u. weil er nach Rettanallur gehen wollte, gab ihm
der Arzt noch Medicin mit, u. so kam er an seinen
Aufenthalt Ort. Mit einer großen Menge von Christen
die mit von Pudu herkamen, und nach Velagani,
gingen mit einem ohngefähr Nagapatnam gelegenen
Ort, wo die römische Kirche der Maria selbst er-
bauet und nach der Mutter Gottes geweihet ist, deren Fest
recht feierlich auch mit einer Comoedie begangen
wird, wurde er im Wort zu ihrer Erbauung.
Er besuchte bald die Christen in Kritschiaburam
u. Settambar: hielt auch in Rettanallur selbst Gottes
dienst, worauf er im Anfang des September zu
uns nach Trankebar kam. Er ging den 20 Octobr.
wieder von hier, bekam aber unter Wegs schon
seine alte Krankheit, doch ging sie dismal bald
vorüber. d. 26 Oct: aber wurde sie wieder
so stark, daß er bis zum 17. November zu
Hause bleiben, u. nur bisweilen mit mir u. andern
Christen, die ihn besuchten, sprechen konte. Er
hatte von dieser Zeit in sein Journal ausge-
schrieben, der liebe Heiland hatte mich in der
Kranckheit Schule: Tag den bittern Tee mir zu
Kosten gab, habe doch manchen Nutzen von ihm
bekommen, den seine Liebe Publicum hat mich
erquickt. Einer Christin Dejawai, die in der
Nähe

Nähe nämlich in Sittambur wohnt, kam, u. besuchte
mich, betete herzlich u. brünstig unter andern den
Lehrsatz: lieber Heiland, um unserer Sünde
willen hast du unsere Hirten geschlagen, erbarme
dich unser —

Sonst hatte er von der Arbeit in gesunder Tagen
bis zum Ende des Novembers unter andern fol-
gendes aufgezeichnet. Als er einigen Heiden Jesu
1, 3 ~~die Bibel bunt~~ ~~seinen Herrn~~ erklärte,
sagte einer: Dies ist nur ein Gott. Er erwiederte:
Dieser Verbrechens hat auch der Teufel. Ihr müsst
dabey auch selbst u. den von ihm gesandten Mittler
erkennen. Bey einigen abtrünnigen Christen
sagte er: Ihr seyd Leute, die nur umsich sehen
sehen, aber nicht ein recht aufsehen in der Höhle ist
~~schon allein Mühe~~ des Aufsehens. Er war 1735 d.
auch bey den Sandratten im Anfang des Octobers
dessen erster Bedienter ich gegen das Ende des
Novembers wieder besuchte, u. ihm erzählte,
daß er mit seinem Herrn in Trichenaud gewesen,
auch mit Herrn Schwartzen gesprochen und
von ihm liebreich aufgenommen worden, wie
ich auch die Kirche daselbst besehen hätte.
Er hat er auch mehrern Gesprächen mit Muhe-
dinern gehabt von dem Propheten u. dem
größesten unter ihnen Hanabi. In Tirunaa-
yala Kodtei habe er fünf ganze Tage aufge-
halten u. sich ~~vergnügt~~ über unsere Christen
Kittiriel u. ihre Eroberer Mariamal, deren

ihn Erbrechen untersucht u. sie ihm kein Brechmittel
|gebraucht. gebe,| — So bald der Fieber gehoben, bekam
er wiederum seine alte Krankheit.

Von Wisewasi, Gehülfe in Ramanadaburam
möchte noch folgendes angemerkt werden.
Er hat im October eine Reise auf die Insel
Ramesuram gethan, welche die Malabaren
von der Festung, die ihm ein Eintritt auf dieselbe
legt, u. Sambar Kodei d. i. die Schlangen
Festung nennen. ~~heißt~~ auf Schlangen Insel ~~heißt~~
~~hierauf~~ der Commandant der Festung ~~verhindert~~
~~heißt~~ ~~Ramanadaburam~~ ~~dass er~~ hat bey seiner
~~daselbst~~ seine Hausleute immer durch den
Katechisten unterrichten lassen. Er war jetzo
nicht gegenwärtig, sondern nach Madras
gegangen, die Frau aber u. die Kinder waren
vergnügt über seine Ankunft. Er blieb daselbst
acht Tage u. ließ sich angelegen seyn, täglich
die Hausleute in ~~der~~ der Hauptstücken des
Christenthums zu unterrichten. Er hat auch
manche Unterredungen mit Heiden, besonders
auch mit den Sipayen, die die Garnison
|aus machen. der Festung ~~sind~~. An einigen hier vorheilig
gehaltenen Orten, wo die nach Ramesuram
reisende sich zu waschen pflegen (als
Agitthi madam, der ältern Schwester u. Sangitthi
madam, der jüngern Schwester Ausfluß) richtete
er, sowohl u. sonst Gelegenheit, mit Heiden sich
von

von der Wahrheit der christlichen Religion zu be-
sprechen. Er las aus seinem Neuen Testament
an einigen Orten ein u. zwey Capitel vor, als Matth:
5. 6. 7. u. Apostelgesch: 13 u. 14. Die Heiden gaben selbst
Zeugniß davon, da sie von ihm begehrten: er möchte
ihnen etwas aus ihrem Gesetz vorlesen.
An einem Orte sahen er, wie eine Brahmanen Frau
sich viele Mühe gab einem Kinde die erste Arbeit und
Pflicht in der Verehrung des Götzen Pulleiaro
beyzubringen, mit ein u. Opfer, ~~und dem Gebäude~~ sie wünschte
dem Kinde nützlichsten, u. Gaben bringen. Der
Geistliche sagte zu einigen, die dabey standen: Wie
ist es möglich, von dem Reinen Geben zu er-
halten? — Auch mit Römischen hatte er
Gelegenheit, sich einmal zu besprechen. Auch
der Rückweg wurde er rasch auf dem Fluß
zurück, u. sodann auf dem Lande, an einigen Orten
~~als in Mutten Podi Madam, in Attankari~~
~~Lin Kattuvani~~ mit manchen Heiden. Es ist
eigentlich ein Weg von 9 Stunden, jeder ein
Tamulischer Kuckadam heißt: von Rama-
nadaburam bis an den Fluß vor Ramesuram:
Von seiner ordinairen Arbeit in der Stadt und
Lesung, als auch in den nächsten Orthen,
waren keine besondere Vorfälle außer die
folgenden. Ein Jüngling von etwa 20 Jahren
vom Warugen Geschlecht, der mit in der englischen
Schule lernte, u. einen besonders fähigen Kopf hat,

ist mehrmalen zu dem Gehülfen gekommen, und hat sein großes Verlangen nach mehrerem Unterricht in den Wahrheiten der heil. Schrift u. der Religion Christi bezeugt. Er sagte: Meine Begierde sie zu lesen bey dem Mahl. Unterricht keine Sättigung. Es liebt gar sehr, u. hat dem Gehülfen viele biblische Historien aus dem alten Testament erzählet, auch von dem Gehülfen das Neue Testament verlangt, um darinnen zu lesen: ja er hat sich so weit aufgelassen, daß er wünschte, der lieb[illegible] Herr Schwartz möchte ihn zu sich nehmen, u. so Gelegenheit verschaffen, mehr Erkenntniß zu bekommen, zugleich auch ein Christ zu werden.

Noch hatte er angemerkt, daß die innere Unruhe zwischen dem Marawaro Fürsten und dem Udeijar dewer, als Prätendenten, beyzulegen eine Commission vom Rebab niedergesetzet worden, allein keine völlige Beylegung statt gefunden.

Der Gehülfe hat im Novbr. einen besondern Zufall bekommen, da über dem Ruin des rechten Fußes sich ein Geschwülst gezeiget, der sich in ein Geschwür verwandelt, welches aber bald aufgebrochen, dadurch viele Schmerzen verhalten, u. ihn daher gehindert, viel Raum zu gehen, auch nicht verstattet, die Reise im December hieher zu thun.

Jacob Klein

II Tagebücher über das erste